

Michael Feist

Dankesworte nach dem Colloquium der Leibniz-Sozietät

Meine verehrten Damen und Herren,

ich bin von dem heutigen Gedenkcolloquium emotional tief bewegt und intellektuell sehr angeregt. Ich danke Ihnen allen sehr, dass Sie gekommen sind, um noch einmal an Leben und Werk meines Vaters zu denken.

Insbesondere danke ich der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, vertreten durch ihren Plenums-Sekretar, Herrn Professor Hans-Jürgen Rothe, und natürlich dem Sekretar ihrer Klasse für Sozial- und Geisteswissenschaften, Herrn Professor Hans-Otto Dill, dass sie sich entschieden haben, auf diesem Wege an meinen Vater zu erinnern. Er hat den komplizierten und hürdenreichen Weg der Sozietät seit 1991 nach Kräften zu unterstützen versucht; die Entwicklung der Sozietät und ihr wissenschaftliches Engagement lagen ihm wirklich sehr nahe.

Initiative und Konzeption des Colloquiums gingen von den Sozietätsmitgliedern Professor Peter Arlt und Professor Peter Betthausen aus, denen ich ebenfalls meinen herzlichsten Dank sagen möchte.

Was für eine gelungene und passende Themenwahl für diese fünf Vorträge! – alle gehalten von früheren Kollegen, die entweder sogar in der gleichen Institution gearbeitet haben oder in anderer Weise ähnliche oder gar gleiche kunstwissenschaftliche Interessen verfolgten und zum Teil auch gemeinsam publizierten.

Ja, was für eine gelungene Themenwahl: sie enthält Bezüge zu seinen wissenschaftlichen Vorlieben, wie der Plastik des 19. und 20. Jahrhunderts, als auch zu den ganz frühen Anfängen, wie z.B. zum Hallmarkt in Halle. Es gibt weiter Bezüge zur Autobiographie, die mein Vater in seinen letzten Jahren sehr ernst genommen und an der er sehr sorgfältig gearbeitet hat. Zur Themenwahl gehört auch die kleine Arbeit über den Marxismus in der Kunstwissenschaft von 1966 – oft zitiert, aber wohl nie wirklich Gegenstand tiefergehender Diskussion oder auch Verdammung, weder im Osten noch im Westen. Bei Kollegen aus dem Westen ist sie vermutlich Vaters meistzitierte Arbeit, jedoch auch da nie mit inhaltlicher Diskussion – schon eigen-

tümlich. Sicher gibt es dafür mehrere Gründe, einige sind heute hier beleuchtet worden.

Bei aller Rationalität und Schwere der Gedanken – zum Glück gab es im Beitrag von Herrn Vogel auch den Genuss, „... den Augenschmaus“, vielen Dank hierfür. Liebe Vortragende, ich danke Ihnen allen sehr.

Ganz außerordentlich froh bin ich darüber, dass Frau Emerita Pansowová und ihr Mann nicht die Mühe gescheut haben, aus dem etwas fernerem Brandenburg herzukommen und die erste öffentliche Präsentation des Porträtkopfes meines Vaters vorzunehmen, an dem sie seit einigen Jahren gearbeitet hat. Ich danke Ihnen herzlich; ich bin wirklich tief gerührt.

Und nun zum Schluss meiner Worte noch einmal Ihnen allen meinen herzlichsten Dank dafür, dass Sie gekommen sind, um meinen Vater zu ehren und vielleicht auch manchen Gedanken von ihm weiterzuspinnen. Bitte stärken Sie sich nun bei einem kleinen Imbiss und einem Glas Wein.



Abb. 6: Peter H. Feists Abschied

Als Peter H. Feist am 6. November 2015 in Bremen, von der Ausstellung seines befreundeten Bildhauers Wieland Förster kommend und einen Schriftsatz passierend, das Museum verließ, erschien das, wie ein Weggehen für immer: Einer der wichtigsten Kunstwissenschaftler aus der DDR verlässt die Bühne seines Handelns. Foto: Peter Artt